

A Michael Jungwirth
Mannschaftsführer der
1. Tischtennis-Herrenmannschaft (Bezirksklasse A) des BSV Neuburg:

1 Im ersten Lockdown habe ich zunächst gelernt, dass man, wenn seinen Sport weiter betreiben will, auch nach den ersten Öffnungen mit einigen Widrigkeiten zu kämpfen hat, es aber durchaus möglich ist, mit dem nötigen Willen und Engagement, Trainings- und Spielbetrieb unter strengen Auflagen wieder einzurichten. Im zweiten Lockdown folgte nun leider Resignation. Ich halte es nicht mehr für sinnvoll zum jetzigen Zeitpunkt am Spielbetrieb festzuhalten. Einen Abbruch der Punktrunde und kompletten Neustart im Herbst halte ich für sinnvoll. Zuvor sollte man langsam, ohne sich selbst und anderen Stress zu machen, wieder einen Trainingsbetrieb auf die Beine stellen.

2 Vor der Zwangspause war ich, gefühlt, in der Form meines Lebens. Ich denke aufgrund der Zwangspause ging viel Routine und Souveränität in meinem Spiel verloren. Das wieder anzutrainieren wird viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich denke, so wird es aber vielen anderen auch gehen.

3 Die Zwangspause eigentlich nicht. Man ist ja ohnehin machtlos. Die Situation kurz vor dem Lockdown, als wir plötzlich keine Halle mehr hatten, fand ich, vom sportlichen Standpunkt, belastender. Im Nachhinein war die ganze Aufregung darum natürlich vollkommen überflüssig, weil kurz danach ohnehin alles zu war.

4 Das Frühjahr und die Hoffnung auf baldige Impfungen für alle, dann wird die Situation hoffentlich besser und man kann wieder in die Hallen und spielen.

5 Interessanterweise nicht der Sport an sich, sondern das Treffen mit Mannschafts- und Vereinskollegen beim Training und auch Spielern aus anderen Vereinen bei den Punktspielen.

B Christina Gramlich
Mannschaftsführerin der 1. Damenmannschaft Tennis der TeG Neuburg (Bezirksklasse 1):

1 Sport ist wichtig, nicht nur die körperliche Belastung, sondern auch das soziale Drumherum innerhalb der Mannschaft. Das fehlt mir derzeit sehr. Trotzdem ist es auch mal ganz schön, das Wochenende mit der Familie zu Hause zu verbringen. Bei zwei aktiven Sportlern kommt die gemeinsame Zeit gerade am Wochenende sonst oft zu kurz.

2 Im Frühjahr wurde der heimische Garten zum Tennisplatz umfunktioniert und in der Hofeinfahrt ein kleines Feld improvisiert. Es gab dort die eine oder andere spannende Partie. Wie man so schön sagt „Not macht erfinderisch“. Im zweiten Lockdown ist dies ja leider wetterbedingt nicht mehr möglich. Aber ich beginne auch an anderen Sportarten großen Gefallen zu finden, wie Laufen oder Homeworkouts. Ich hoffe diese auch in Zukunft effektiv mit dem Tennis verbinden zu können und auch dort am Ball zu bleiben.

3 Die fehlende Planbarkeit und teilweise spontane Umsetzung der Maßnahmen. Besonders im November, als vom einen auf den anderen Tag entschieden wurde, dass alle Sportstätten bis auf weiteres geschlossen bleiben, waren kleiner Schock. Die Woche über haben wir viel Zeit investiert, um das Training Corona-konform umzustrukturieren. Das hätte meiner Meinung für alle Beteiligten gepasst. Und dann Alles zu! Und wann geht es weiter? Wie geht es weiter?

„Das Wichtigste nach dem Lockdown ist das Miteinander“

Wiederholter Ligen-Lockdown, Trainingsverbot und weiterhin Unklarheit darüber, wann der normale Sportbetrieb wieder starten kann. Die Corona-bedingten Einschränkungen sind seit Monaten gerade im Amateurbereich für fast jeden Mannschaftssportler eine echte Herausforderung – und daran dürfte sich in nächster Zeit wenig ändern. Welchen Einfluss hat das auf die Aktiven in der Region? Verschieben sich die Wertigkeiten? Ist es immer noch das Wichtigste, genau zu dem Status zurückzukehren, den der Sport vor dem Ausbruch der Pandemie hatte? Wir haben den Kapitänen verschiedener Mannschaften und Sportarten hierzu jeweils die fünf gleichen Fragen gestellt.

Von Josef Bartenschlager



FÜNF FRAGEN ZUR LAGE

- 1 Was hast du in der Corona-Pause gelernt?
- 2 Hat dich die Zwangspause zu einem anderen Sportler gemacht?
- 3 Gab es etwas, das dich an deine persönliche Grenze gebracht hat?
- 4 Was macht dir Mut?
- 5 Bei der Rückkehr zur sportlichen Normalität: Was wäre das Wichtigste?



4 Ich bin zuversichtlich, dass die Corona-Zwangspause durchaus auch positive Seiten mitgebracht hat. Dennoch freue ich mich, wenn es bald wieder losgeht. Vor allem wenn die Temperaturen nun langsam ansteigen, hoffe ich natürlich auf eine verfrühte Eröffnung der Sandplatzsaison.

5 Von null auf 100, also vom Lockdown direkt ins nächste Match wird nicht funktionieren. Jeder versucht sich selbst fit zu halten, aber die sportlichen Belastungen im Lockdown sind nicht mit den spezifischen Belastungen von Training und Wettkampf zu vergleichen. Wir brauchen daher unbedingt ausreichend Zeit, bevor wir in die nächste Punktrunde starten. Das Verletzungsrisiko ist sonst viel zu groß, auch wenn die Euphorie vor einem sportlichen Comeback natürlich ähnlich hoch ist. Ich verstehe daher auch nicht, warum der BTW die laufende

Winterrunde nicht schon längst komplett abgesagt hat, sondern lediglich pausieren lässt. Eine Wiederaufnahme nach einem möglichen Lockdown-Ende halte ich für wenig sinnvoll. Dann warte ich lieber auf die Sommerrunde ab Juni.

C Rainer Meisinger
Kapitän der 1. Fußball-Herrenmannschaft (Landesliga Südwest) des VfR Neuburg:

1 Durch die Corona-Pandemie habe ich ein anderes Bewusstsein für die Bedeutung der Gesundheit gewinnen können. Außerdem lernt man, die kleinen Dinge im Leben viel mehr zu schätzen.

2 Nein, das würde ich nicht behaupten. Ich kann den „Restart“ kaum erwarten. Derzeit denke ich oft daran, dass wir gerade mitten in der Vorbereitungsphase wären und uns als Mannschaft auf die bevor-

stehende Rückrunde vorbereiten würden.

3 Nein, an meine Grenze hat mich bisher nichts gebracht. Da gibt es andere Personengruppen, die viel mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung verdient hätten, da diese wirklich an ihre Grenzen gehen müssen.

4 Zum einen schöpfe ich durch den bevorstehenden Frühling Mut, da auch im letzten Jahr zu beobachten war, dass die Fallzahlen in Richtung Sommer sinken. Zum anderen hoffe ich auch auf mögliche medizinische Errungenschaften wie Impfungen oder Medikamente, die uns das „normale Leben“ zurückbringen.

5 Rein auf den Sport bezogen wäre es für mich wichtig, dass erst dann gelockert wird, wenn es wirklich Sinn macht, so dass man nicht nochmal erneut unterbrechen muss. Lieber spiele ich drei bis

vier Sommermonate ohne Unterbrechung als sechs bis acht Monate mit wiederkehrenden Pausen.

D Jean-Marcel Diegeler
Mannschaftsführer des 1. Volleyball-Herrenteams (Bezirksliga Obb West) des TSV Neuburg:

1 Wir haben alle gelernt, dass der Sport, insbesondere der Volleyballsport, ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens ist. In einem normalen Jahr rhythmisieren die Trainings- und Spieltermine die Wochen in der Winterzeit. Ab Anfang Oktober fielen diese Termine alle der Einstellung des Spielbetriebs zum Opfer. Freute sich zu Beginn der ein oder andere Spieler noch über den vermeintlichen Gewinn von Freizeit, so stelle sich spätestens zum Jahreswechsel das Gefühl ein: Ohne Volleyball ist es auch nicht schön! Es fehlt das gemeinsame Spielen, das Fachsimpeln vor



Ob Individualsport wie Tennis (hier Philipp Regnat beim Donaumoos-Open) oder Mannschaftssport wie Basketball (hier ein Schulsportwettbewerb) – alle sehnen sich nach dem Ende des Lockdowns und wollen bald wieder ihren Sport ausüben. Fotos: Lüger, Hammer

und nach dem Spiel und auch das gemeinsame Feiern.

2 In der Zwangspause habe ich gemerkt, dass mich der Wettkampf motiviert. Da weiterhin keine Wettkämpfe (unabhängig von Volleyballspielen) in Aussicht sind, fehlt mir die Motivation, das Trainingspensum (Laufen, Radfahren, ...) während des Lockdowns in gleichem Maße aufrecht zu erhalten, wie es vorher der Fall war.

3 Nein. Da ist nichts vorgekommen, was mich an meine persönliche Grenze gebracht hätte.

4 Mut macht mir, dass es in den nächsten Monaten wärmer wird und die Tage länger werden, so dass früher oder später sportliche Aktivitäten in kleineren Gruppen im Freien möglich sein werden. Die Impfkampagne wird ebenfalls ihren Teil zur Eindämmung des Coronavirus beitragen.

5 Wichtig wäre, dass alle Volleyballer den Weg auf das Volleyballfeld zurückfinden und im Herbst wieder eine Herren-Mannschaft sowie alle weiteren Mannschaften zum Spielbetrieb angemeldet werden können.

E Joey Borkenstein
Abteilungsleiter und Mannschaftsführer der Basketball-Herrenmannschaft des TSV Neuburg:

1 Teamspirit ist für viele eine wichtige Beschäftigung und Stütze, aber leider ohne große Auffangmöglichkeit während einer solchen Pandemie.

2 Nein, dazu bin ich wohl schon zu lange ein Sportler auch mit eigenen Trainingseinheiten. Allerdings merkt man nun deutlicher, was eine Mannschaft mit ihrem Teamgeist besonders macht in Bezug auf Eigenmotivation, Zusammenhalt, Disziplin oder Abhängigkeiten.

3 Ja, die stete Ungewissheit und Perspektivlosigkeit waren anstrengend. Da hat sich besonders der Landkreis nicht mit Ruhm bekleckert (siehe zum Beispiel Kommunikation, Hallenöffnungen).

4 Ich bin prinzipiell immer ein Optimist. Außerdem spüre ich aus den eigenen Reihen die immer stärker werdende Motivation, endlich wieder anfangen zu können.

5 Kontinuität in einem wie auch immer getarteten sportlichen Betrieb. Ein dauernder und immer wieder plötzlicher Wechsel zerstört jede Anstrengung und Motivation.

F Birgit Wöhr
Mannschaftsführerin der 1. Mannschaft (Gauoberliga B) des Schützenvereins Enzian Sehsand:

1 Dadurch wurde mir erst so richtig bewusst, wie bereichernd aktives Vereinsleben für mich ist.

2 Ich hoffe nicht, aber das wird sich erst wirklich nach der Pause zeigen.

3 Eigentlich nicht, nur die Ungewissheit darüber, wie lange der Lockdown noch andauert, ist mal mehr mal weniger nervig.

4 Dass die Maßnahmen, die wir ergreifen, nun endlich Erfolge zeigen und der Inzidenzwert in unserem Landkreis schon sehr niedrig ist und das lässt mich hoffen.

5 Das Miteinander! Miteinander wieder unseren Sport ausüben ob im Training oder bei Wettkämpfen. Miteinander zusammensitzen. Miteinander wieder Freude haben.

Fotos: S. Hofmann (A), Lüger (C), Privat (B, D, E, F)